Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 132 (1853)

Artikel: Ein Maikäfer-Spekulant
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-372787

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

waltigen Schlag bekam, daß er vor Entsetzen zu Boden fiel, alle Viere von sich streckte und einen Schrei ausstieß, der das hölzerne Haus in seinen Grundfesten zittern machte.

Einst besuchte ihn ein baumlanger Engländer, der todtkrank zu sein versicherte. Fragte ihn der Doktor: Leidet Ihr an Kopfweh? erwiederte der Britte: Zum Zerspringen! An Leibschmerz? Er reibt mich fast auf! An Ohrensausen? Es ist, als ob ich das Meer rauschen hörte! An Schwindel? Zum Umfallen!

Item: Hätte Micheli gefragt, ob er an den Geburtswehen leide, der Inselmann würde geantwortet haben, es sei ihm, er müsse nächstens mit Drillingen niederkommen. Das aber fragte Micheli nicht, sondern zuckte bedenklich die Achseln und sagte: Seht, guter Freund! Ihr seid eben kein Mensch wie ein Anderer, und aus Euerm Zustande werd' ich erst klug, wenn Ihr eine vierwöchige Fußreise gemacht habt. Eine vierwöchige Fußreise! Wo denkt Ihr hin, Doktor? Ich bin ein todtkranker Mensch, und halte keinen halbstündigen Marsch mehr aus!

In diesem Fall sucht Euch einen andern Arzt, ich will und kann Euch nicht kuriren.

Der Patient, dem an Michels Hülfe Alles gelegen war, legte sich aufs Markten; allein der Doktor blieb unerbittlich und bestand sogar noch darauf, ihm Marschroute und Küchenzeddel mit auf den Weg zu geben.

Endlich willigte der Sohn Erins ein, bat aber, nach Davids Beispiel, säuberlich mit dem Knaben Absalon umzugehen. Micheli verfertigte nun eine genaue schriftliche Ordre, in welcher stand: was für Märsche Tag für Tag, von fünf auf acht und zehn Stunden; was für Berge und Thäler zu passiren von Langnau gen Mailand und wieder her. Und endlich: Was für Essen und Trinken, wobei natürlich Meister Schmalhanns — mindestens in Betreff der Viele der Gerichte — dem Micheli die Feder führte.

Beim Scheiden schärfte der Letztere dem Patienten noch ein, ja getreulich Ordre zu pariren, oder sich, dafern er dies nicht gethan, in Langnau nimmer blicken zu lassen.

Vor Abfluß der vier Wochen trat unser Engländer mit schönen rothen Backen in des Doktors Apotheke — nicht um Mixturen und Pflaster zu holen, sondern um dem wackern Michel aus vollem Herzen zu danken. Doktor, sprach er, Ihr seid ein Prophet, ein Salomo; Ihr habt den Nagel mitten auf den Kopf getroffen, so wahr ich ein ehrlicher Mann und kein Hypochonder mehr bin! Bewegung, mäßig Essen und Trinken — das vertreibt die Mucken und Spleen! Was bin ich schuldig?

Michel machte eine abwehrende Bewegung und versetzte dann: Selbe drei Artikel allein thun's nicht; der Herrgott muß seinen Segen zur Kur geben, und soll ihre Wirkung dauern, so muß Einer den goldenen Spruch: „Bete und arbeite!" getreulich zu Herzen nehmen und tagtäglich mit erneuertem Eifer in Ausführung bringen. Der Müßiggang ist aller Laster und Leiden Anfang, und ein zweckloses Leben muß sich in Unzufriedenheit und Mißbehagen, im Aushecken böser Gedanken oder närrischer Grillen verzehren. Item: „Esset mäßig und arbeitet und betet fleißig!" Das ist mein Rezept für Euch, und Ihr werdet sicherlich gesund bleiben, so Ihr's unablässig befolgt.

Ein Maikäfer-Spekulant.

Ein Gutsbesitzer in Sachsen ließ auf seinen Gütern Maikäfer sammeln und durch heiße Dämpfe tödten. Für den Scheffel zahlte er eine gewisse Summe. Eines Tages meldet sich nun ein Fuhrmann vom Harzgebirge mit dem Bemerken: Er habe gehört, daß hier Maikäfer gekauft würden; er habe ein paar Säcke voll aus seiner Heimath mitgebracht und könne sie billig ablassen. Dieses drollige Anerbieten machte wohl Spaß, es wurde aber natürlich mit dem Bedeuten abgewiesen, daß für eingeführte Maikäfer nichts bezahlt würde. „So!" versetzte lachend der getäuschte Spekulant, „dann thut's mir leid, daß ich die Thierchen so weit gefahren habe, dann will ich nur gleich meine Säcke aufmachen und sie wieder fliegen lassen." Der entsetzte Gutsbesitzer hatte nichts Eiligeres zu thun, als dem Harzer seinen ganzen Vorrath abzukaufen, verbat sich aber dringend jede weitere Lieferung.